

Hallo liebe Gemeinde!

Wie ihr vielleicht wisst, bin ich jetzt für ein Jahr als Freiwillige (Internationaler Jugend Freiwilligen Dienst) in Tansania.

Mit der Missionsorganisation „Forum Wiedenest“ bin ich an einer Sekundarschule als Lernhelferin tätig.

Dort werde ich mit 3 weiteren Freiwilligen aus ganz Deutschland den Englisch- und Computerunterricht unterstützen.

Außerdem machen wir mit den Kindern den Schwimmunterricht, das Nachmittagsprogramm und die Hausaufgabenhilfe.



Auf den Bildern sieht man unseren neuen Arbeitsplatz; die „Call & Vision Secondary School“ in Mtwara. Mtwara liegt direkt an der Küste zum Indischen Ozean im Süden Tansanias.

Forum Wiedenest ermöglicht die Einsätze durch Spenden. Wenn ihr mich unterstützen möchtet, könnt ihr euch gerne eine Gebetskarte mitnehmen und mich im Gebet und/oder finanziell unterstützen!

Ich werde außerdem regelmäßige Rundbriefe per Mail verschicken, falls ihr diese auch lesen möchtet, stehen meine Kontaktdaten auch auf der Karte, oder ihr schaut auf der Homepage unserer Kirchengemeinde :)

Danke für eure Unterstützung!

Paulina Jäger

MEIN JAHR IN TANSANIA I.



“Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mich”
Psalm 139,5

Hallo ihr Lieben und KARIBU (willkommen) zu meinem ersten Rundbrief!

Vor fast genau 4 Wochen begann meine Reise nach Tansania. Wie ihr vermutlich schon wisst, bin ich mit der Missionsorganisation Forum Wiedenest als Freiwillige für 1 Jahr in Tansania Mtwara, um dort an der christlichen Sekundarschule „Call & Vision“ zu helfen, die Kultur kennenzulernen, und den Menschen und Gott zu dienen.

Den ersten Rundbrief möchte ich dazu nutzen, um euch einen kleinen Einblick in die Vorbereitungen, die Reise, die ersten Tage in Tansania und die Zeit in Nanjoka zu geben.



Reiseroute bis zur Einsatzstelle:

Deutschland - Dubai - Dar es Salaam - Nanjoka - Mtwara

Vorbereitungsseminar in Wiedenest

Anfangen haben die Vorbereitungen (neben sämtlichen Impfungen, Dokumenten und Einkäufen) in Wiedenest mit dem zweiwöchigen Vorbereitungsseminar. Es war eine sehr intensive Zeit, in der wir ganz viel über Kulturunterschiede, Begegnungen mit Menschen und uns selbst lernen durften. Neben den Vorträgen hatten wir auch viele Aktionen, um uns gegenseitig und auch die Freiwilligen der anderen Länder kennenzulernen; wir waren gemeinsam Schwimmen, im Kulturmuseum, Grillen,... Ganz besonders waren der Gottesdienst in der internationalen Gemeinde in Bonn und der gemeinsame Lobpreis abends.



Die Ausreise

Am 3. August haben wir uns dann am Flughafen Frankfurt wieder gesehen. Erst als wir den Flughafen betreten hatten, hab ich so richtig gecheckt, dass es jetzt wirklich nach Tansania geht... crazy... Dann gabs aber plötzlich ein Problem; Kiana konnte nicht mitfliegen, weil es mit ihrem Visum Schwierigkeiten gab. Das war richtig blöd, aber wir wussten, dass alles in Gottes Händen liegt und wir uns auf ihn und seinen Plan verlassen konnten und zwei Wochen später konnte sie dann auch endlich fliegen!



Markt, Chungwa (Orangen) und Chipsi ma yay

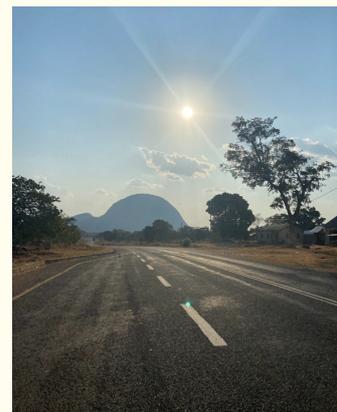


Die ersten Tage in Dar es Salaam

Wir hatten einen guten Flug und sind, nach einem Zwischenstopp in Dubai, mittags in Dar es Salaam (größte Stadt Tansanias) gelandet, wo wir für das Wochenende gewohnt haben. Allein die ersten Tage dort waren schon so eindrucksvoll; z.B. waren wir auf einem riesigen Fischmarkt, wo wir sämtliche Fische probiert (und gerochen...) haben. Wir haben den tansanischen Verkehr kennengelernt (in dem es eigentlich nur eine einzige Regel gibt: "Der Größere gewinnt") und waren zum ersten Mal im tansanischen Gottesdienst. Danach waren wir zwar aufgrund der Lautstärke und Soundqualität halb taub, aber begeistert von dem Enthusiasmus und der Lebendigkeit des Gottesdienstes.

Was ich am Anfang ein bisschen schwierig fand, waren die „Wazungu“-Rufe auf dem Markt (Wazungu nennen die Einheimischen die Weißen und das rufen sie oft hinterher, wenn sie uns sehen) und das ständige Angeschaut-werden. Außerdem finden sie uns lustig und „lachen uns aus“, aber daran haben wir uns mittlerweile schon gewöhnt.

Nach 3 Tagen Dar es Salaam haben wir uns dann mit einem Reisebus auf den Weg nach Nanjoka (Tunduru) zur Sprachschule gemacht. 12 Stunden lang haben wir soweit das Auge reicht Wildnis, Bäume, Büsche und kleine Dörfer gesehen, das war schon beeindruckend. Einen kleinen Kulturschock bekam ich von den Musikvideos, die die gesamte Busfahrt abgespielt wurden. Die waren enorm westlich geprägt und freizügig oder anders ausgedrückt: Was den Kleidungsstil der Frauen in Tansania angeht, geht der Rock bis mindestens übers Knie, Bauchfrei gibt's nicht und baden im Bikini ist ein Ding der Unmöglichkeit. Die Musikvideos waren das komplette Gegenteil, das war schon komisch.



3 Wochen Sprachschule in Nanjoka

Nach einer kleinen Morgenandacht und dem Frühstück hatten wir immer Sprachkurs. Wir haben echt viel gelernt und können uns (abgesehen von der Geschwindigkeit) theoretisch sogar ganz akzeptabel verständigen. Nachmittags hatten wir oft noch kleinere Einheiten zu kulturellen Themen wie Kleidung, Pünktlichkeit (kleines Beispiel über die tansanische Pünktlichkeit: Essen solls um 13:00 geben; um 13:24 kommen die Zutaten), Geschlechterrollen und Kirche. Ansonsten waren wir am Pool, haben gesungen und ganz viel Karten gespielt. In Nanjoka durften wir außerdem einfach nur herrliche Sonnenuntergänge genießen. Die Bilder fangen nur im Geringsten die unglaubliche Schönheit der blutroten Sonne und den Farben am Himmel ein!



3 Tage im Busch

Eine ganz besondere und prägende Zeit war das Wochenende bei den „Bonding-families“. Was wir wussten war, dass wir für ein Wochenende in ein anderes Dorf (Mkowela) fahren würden und dort bei einheimischen Familien (Bonding-families) leben würden, um die tansanische Lebensweise kennenzulernen und unser Kisuaheli zu verbessern. Was dann wirklich passiert ist, war äußerst abenteuerlich. Ich wurde nämlich zum Stamm der „Datoga“ mitten in den Busch geschickt. Unterm Sternenhimmel sind wir ca. 30 Minuten buchstäblich über Stock und Stein durch den Wald gefahren und nachdem wir uns kurzzeitig verfahren hatten, kamen wir bei Familia Roberti an. Nachdem wir uns „kennengelernt“ hatten (soweit es meine 3 Vokabeln zuließen), bin ich in einer der kleinen Hütten in einem Mückenzelt schlafen gegangen.

Die Datoga sind ein Stamm Nomaden, die Kühe hüten und davon leben. So durfte ich dann am nächsten Morgen versuchen (und scheitern) die Kühe zu melken und die typische „Tracht“ (Rock und „Weste“ aus Ziegenhaut, klimpernden Schmuck und Melkgefäße) der Datoga anziehen. Im Alltag tragen sie wie die Massai bunte Umhänge. Die „Tracht“ zu tragen, hat sich aber ehrlich gesagt komisch und fast schon falsch angefühlt, vor allem weil das die Klamotten einer älteren Frau waren und sie erst mal ihren Rock kaputt schneiden musste, damit er mir passt. Ich hab aber gelernt, dass das ein Zeichen der Wertschätzung ist, sie das gerne machen und sich darüber freuen, wenn Weiße ihre Kultur kennen lernen. Was auch zur Kultur und Tradition der Datoga gehört, sind maskenähnliche Muster aus Narben um die Augen und riesig ausgedehnte Ohrläppchen.

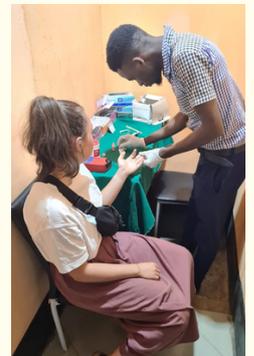
Nachdem wir dann ganz viele Bilder gemacht hatten (die Einheimischen lieben es, viele Bilder zu machen und sie anzuschauen) hab ich mit Roberti und seinem Freund Georgi zusammen Bibel gelesen und Vokabeln aus der Bibel übersetzt und gelernt. Das hat echt Spaß gemacht und vor allem hatten wir alle etwas in der Hand, was wir verstanden und so war auch die Kommunikation untereinander einfacher. Nachmittags haben sie mir einen kleinen Berg gezeigt, den wir sogar hochgeklettert sind. Das war wirklich ein Highlight; die Sonne stand schon tief, wir saßen auf einem Berg mitten in der Wildnis und blickten bis zum Horizont auf Wald, Berge und Busch. Das war schon sehr besonders, vor allem, als wir dann auch noch einen Affen am Fuß des Berges gesehen haben.



Auch wenn es nur 2 Nächte waren, die ich mit den Datoga im Busch gelebt hab, war es so prägend zu sehen, wie einfach die Menschen im Busch zusammen mit ihren Kühen und Ziegen leben und schlafen. Was sie essen und trinken, wie ihr Tag aussieht, wie die Kinder aufwachsen und wie wenig materiellen Besitz sie haben, aber vor allem wie unglaublich gastfreundlich, geduldig, interessiert, großzügig und dankbar sie sind.

Eine Rückfahrt, lauter Überraschungen

Der Tag der Rückfahrt nach Nanjoka war ganz schön durchwachsen: Mit dem Pfarrer haben wir lauter seiner Verwandten besucht, sind auf einen Hügel geklettert (eigentlich um in ein Dorf Cashewnüsse zu bringen, dann aber doch nur zum Vergnügen, um oben eine Pepsi zu trinken). Dabei ist uns das halbe Dorf hinterhergelaufen und hat sich über unsere Kletterkünste amüsiert. Dann war das Benzin alle und wir mussten dringend tanken (hier tankt man immer nur ein paar Liter und fährt eigentlich die ganze Zeit auf Reserve) aber alle Tankstellen waren alle. Nachdem wir ein halbes Dutzend mal nach "Petrol" (Benzin) gefragt hatten, fanden wir jemanden, der Benzin aus Plastikflaschen verkaufte. Nach weiteren Familienbesuchen sahen wir einen wunderschönen Sonnenuntergang, hatten einen platten Reifen und ich einen positiven Malariatest. Ich hatte schon den ganzen Tag Kopfschmerzen und dann noch Fieber bekommen, und so sind wir schnell einen Test machen gefahren. Dem Herrn sei Dank, konnte mir aber schnell geholfen werden und nach 3 Tagen hab ich mich schon wieder fast ganz fit gefühlt.



Endlich nach Mtwara

Jetzt sind wir schon ein paar Tage hier, sitzen in unserem Office und schreiben - erfüllt von unglaublich vielen Eindrücken, Erwartungen und Dankbarkeit - unsere ersten Rundbriefe. Was wir bisher von Mtwara, der Schule und den Menschen kennengelernt und gesehen haben, gefällt und begeistert uns sehr. Gerade ist Prüfungsphase in der Schule, d.h. alles läuft ein bisschen anders und wir haben noch nicht viel zu tun. Dafür nutzen wir die Zeit, um uns hier einzuleben, Schwimmen zu gehen und einzukaufen. Unseren ersten Wocheneinkauf haben wir auf dem Markt mehr oder weniger auf Kiswahili gemacht, das hat sogar erstaunlich gut geklappt und die Einheimischen hatten auch ihren Spaß mit uns.



Résumé

Es ist so unglaublich, was wir schon alles erleben durften. Und vor allem ist es ein großer Segen, mit wie viel Gastfreundschaft und Herzlichkeit wir hier aufgenommen wurden/werden, wie viele Menschen wir schon kennenlernen und Einblicke in ihr Leben bekommen durften. Wie wir versorgt werden und wie unglaublich reich wir beschenkt sind, hier leben zu dürfen, eine neue Sprache und Kultur kennenzulernen und dabei zu wissen, dass Gott bei uns ist und uns führt.

Soweit zu meinen ersten Wochen in Tansania... Ich hoffe, ihr habt jetzt einen kleinen Überblick! :) Jetzt geht bald die Arbeit an der Schule los, über die ich im nächsten Rundbrief mehr schreiben werde. Ich freue mich über Feedback/Verbesserungsvorschläge/... zum Rundbrief und gerne auch Fragen!
Vielen Dank auch für eure finanzielle Unterstützung und die Gebete!!
Ganz herzliche Grüße eure Paulina :)

Mandazi kochen:



GEBETSANLIEGEN

DANKE

- Vorbereitungsseminar
- behütete Reisen
- Gastfreundschaft
- erfolgreichen Sprachkurs
- Eindrücke, Erlebnisse und Begegnungen
- schnelle Malariagenesung

BITTE

- gutes Einfinden in der Schule
- Führung in unsere Aufgaben
- schnelles Suaheli lernen
- Offenheit die Kultur kennenzulernen
- Beziehungen knüpfen



FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Forum Wiedenest e.V.
Volksbank Oberberg eG
IBAN: DE71 3846 2135 2202 7000 15
BIC: GENODED1WIL
Verwendungszweck: 100098 Paulina Jäger

KONTAKT

- Paulina Jäger
(paulina.jaeger@t-online.de)
- Call&Vision Secondary School
P.O. Box 524 Mtwara TZ
- Instagram: [@paulina_jgxr](https://www.instagram.com/paulina_jgxr/) / [@wazungu.wa.tanzania](https://www.instagram.com/wazungu.wa.tanzania/)